

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 54 (1972)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

58 12

SFB SCHWEIZER FRAUENBLATT

SCHWEIZER FRAUENBLATT - Unabhängiges Informationsorgan für Fraueninteressen und Konsumentenfragen
54. Jahrgang — Erscheint jeden zweiten Freitag — Abonnentenverwaltung, Inseratenregie und Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa am Zürichsee, Tel. 01 73 81 01, Postcheckkonto 80 - 148

Graf Coudenhove-Kalergi und die Friedensmission der Frau

Die Schweizer Monatszeitschrift «Du» veröffentlichte im Jahre 1950 in ihrem Januarheft 377 Fotografien von Persönlichkeiten, die zwischen 1850 bis 1950 in der europäischen Öffentlichkeit irgendwie hervorgetreten waren. In lebendiger Unordnung und keineswegs auf Vollständigkeit bedacht, hatte der Redaktor seinen Europaspiegel hingeworfen. In dieser Sammlung befand sich auch das Bild des eben verstorbenen Grafen Coudenhove-Kalergi. Die biografische Notiz nannte ihn den unbeeinträchtigten Theoretiker und Verfechter des Paneuropa-Gedankens, einen Weltbürger der Gesinnung und der Tat. Nicht von der Bedeutung des Grafen für die Paneuropa-Idee soll hier gesprochen werden; die Würdigung ist aus beruflichen Kreisen anderweitig erfolgt. Gedacht an dieser Stelle sei der Rede, die dieser in Tokio geborene Europäer zwanzig Jahre nach Hiroshima gehalten hatte und die den Titel trug «Die Friedensmission der Frau». Es war ein Mahnruf an die blindwühlende Leidenschaft, die Krieg will, nach Krieg immer wieder verlangt.

Trotz dieser veränderten Sachlage geht das alte Spiel zwischen den Weltmächten weiter, wie eh und je. Was da am Werke ist, das ist nicht gesunder Menschenverstand. Es ist...

Ja, was ist es?

Womit hätten die Frauen es zu tun, wenn sie die ihnen von Coudenhove zugedachte Friedensmission voll und ganz übernehmen könnten? Dass diese Frage gestellt wird, versteht sich von selbst. Aber gerade hier beginnen die grössten Unsicherheiten, weil eine überzeugende Antwort einfach nicht beigebracht werden kann.

Graf Coudenhove war aus innerster Überzeugung Befürworter der Mitwirkung der Frau in weltpolitischen Angelegenheiten: «Die einzige Hoffnung für den Weltfrieden ist, dass die Menschheit nicht nur aus Männern besteht. Dass mehr als die Hälfte aller Menschen dem weiblichen Geschlecht angehört. Männer lieben den Krieg — aber Frauen lieben den Frieden... Für Männer war Tapferkeit höchste Tugend — für Frauen Barmherzigkeit. Buddhismus und Christentum sind erfüllt von weiblichen Idealen...» (C.-K.)

Nun haben aber die zwei grossen Weltkriege bewiesen, dass auch die weiblichen Ideale des Christentums nicht genügt, das Böse zu meistern. Zudem hatten die unbekanntesten Möglichkeiten, die durch die Naturwissenschaften im Anzug waren, dem religiösen Denken schwer zugesetzt. Es wurden Fragen laut, die man früher nicht aussprechen gewagt hätte. Und auch hier blieben die Antworten aus. Dadurch verlor der Boden, worauf die Pietät so schön geblüht hatte, einen Teil seiner gesunden Substanz. Zurückdrehen aber lässt sich das Rad der Geschichte nicht.

Zum Glück haben am reichgedeckten Tisch der Naturwissenschaften auch die Frauen Platz gefunden. Alte Denkverbote, die über sie verhängt gewesen waren (Freud), haben ihren Sinn eingebüsst, und der Intellekt, ob männlich oder weiblich, hat die gleiche Chance zu suchen und zu forschen.

Hier zeigte sich bald, dass das Interesse der Geschlechter auf verschiedene Ebenen liegt, wie es sich natürlich im Verhältnis Herrscher/Beherrschter ergibt. — Was war eigentlich mit der Frau geschehen, dass sie in totale männliche Abhängigkeit geraten war, wie die letzten Jahrtausende es bewiesen? Konnte man den religiösen Begründungen noch trauen, oder wurde man vielleicht von der Naturwissenschaft besser beraten?

Im Europaspiegel des «Du» 1950 fand sich unter den illustren Namen auch der Seinsphilosoph Nicolai Hartmann (einer der methodenklarsten Denker Europas, sagt die biografische Anmerkung). Dieser hat eine Schichtenlehre aufgebaut von Materie, Leben, Seele und Geist. Bildhaft darf man sich dabei eine obere Hausbau vorstellen, wobei die oberen Etagen ohne die unteren in der Luft hängen, also gar nicht existieren könnten. Jede Etage ist in ihrer Besonderheit ein abgeschlossenes Ganzes; gemeinsam ist ihnen allen jedoch das Prinzip der Polarität, wie es uns zum Beispiel von der Elektrizität her bestens vertraut ist. Die Elektrizität spaltet sich in einen positiven und einen negativen Anteil, und zwischen diesen beiden Polen geschieht etwas höchst Eigenartliches: sie sind ständig bestrebt, sich gegenseitig zu neutralisieren.

Da das Problem der Polarität in allen Erscheinungsformen des Lebens vorhanden ist, macht das Gegensatzpaar männliche Menschheit/weibliche Menschheit nicht etwa eine Ausnahme. Gerade hier ist jedoch die lebendige Wechselwirkung der Gegensatzbeziehung erstarrt gewesen, denn bis vor 100 Jahren ungefähr galt die Vorherrschaft des Mannes als Schöpfungsordnung schlechweg. Durch private Fort-

schung kam dann das uralte Mutterrecht, die von der Frau ausgeübte politische Herrschaft, wieder zum Vorschein. Unbekannt geblieben sind jedoch bis zur Stunde wichtige Einzelheiten und die wahren Gründe ihres Zusammenbruchs.

So schwingt denn immer noch das sündige weibliche Weltprinzip oben aus, wobei man natürlich nicht nur an das Christentum denken darf, sondern an die Weltreligionen überhaupt. Daraus ergibt sich die wunderliche Situation, dass die mit religiöser Sünde beladene Hälfte der Menschheit ein heilendes, bewahrendes Gegengewicht schaffen sollte, um den Weltfrieden herbeizuführen. Die Frau sollte sich doch zuerst rehabilitieren dürfen!

Aber wie?

Mit der Vorherrschaft des Mannes ging es bekanntlich so weit, dass man sich früher einmal gefragt haben soll, ob Weiber Menschen seien. Man hatte also im Gegensatzpaar männlich/weiblich den einen Pol ganz zu verneinen gesucht. Dabei hatten doch schon die Griechen gewusst, dass die Alleinherrschaft des einen Gegensatzes verderblich wirkt. Und unter den modernen Forschern sagt Gilbert Durant: «...la dépoliarisation... constitue la pathologie mentale».

Dass die Gegensatzpositionen der Geschlechter so fürchterlich verkeilt gewesen sind und erst seit kurzem sich langsam gelockert haben, gehört vermutlich zum Urphänomen des Polaren; die Pole der untersten Schicht (Beispiel Elektrizität), die sich stetsfort gegenseitig erfolglos zu neutralisieren trachten, scheinen, sehr simpel ausgedrückt, Neues hinzulernen zu haben. Denn im Geschlechterkonflikt erkennen wir, dass durch Jahrtausende hindurch das Fixieren der Neutralisierung des polaren Partners gelungen war.

Wie dies geschah, könnte bei aufmerksamem Studium aus dem Mythen- und Sagenut der Menschheit erschlossen werden. In dieser Richtung hat Graf Coudenhove-Kalergi in den letzten Jahren gearbeitet. Er hat eine Studie verfasst über die Amazonen, um diese aus dem Dunkel des Sagenhaften ins Licht der Geschichte emporzuheben. Dieses heute noch sehr unpopuläre Unterfangen rundet das Bild eines Lebens ab, wo unbeirrbar Zivilcourage in allen Sparten das Image des grossen Mannes prägt.

Edith Holliger

(Verfasserin der Studie «Schon in der Steinzeit rollten Pillen»; Kom. Verlag Herbert Lang & Co. AG Bern)

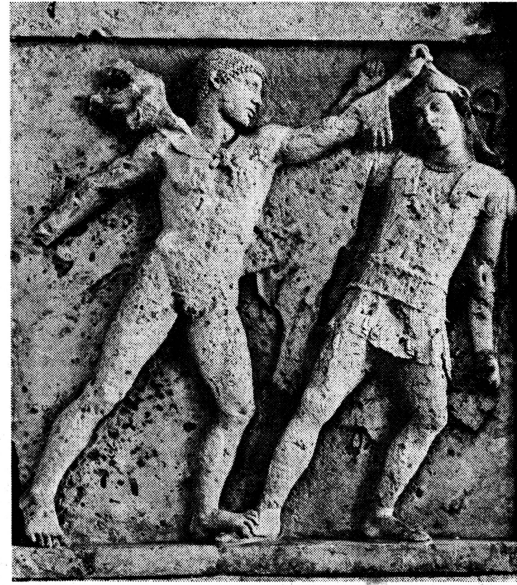
Eine zweite Emanzipation

Aus dem 5. Abschnitt von Graf Coudenhove-Kalergis Rede «Die Friedensmission der Frau»

Die Revolution der Frau im 20. Jahrhundert gegen die uralte Herrschaft des Mannes ist eines der grössten Ereignisse der Geschichte.

Erst seit zwei Generationen haben Frauen fast überall das gleiche Wahlrecht und die gleiche Gelegenheit zum Studieren. Aber sie sind noch lange nicht gleichberechtigt. Denn die meisten Männer und Frauen glauben noch immer an eine moralische und geistige Überlegenheit des Mannes. Solange dieses Vorurteil herrscht, behauptet sich der Herrschaft des Mannes. Die Einführung des Frauenwahlrechtes hatte wenig Einfluss auf die Politik, weil die meisten Frauen es vorziehen, Männer zu wählen; Krieger statt Mütter.

Um den Frauen die wahre Gleichberechtigung zu sichern, bedarf es



Kurz vor seinem Tod hat Graf Coudenhove-Kalergi eine Studie über die Amazonen verfasst, welche im Moment noch nicht auf grosses Interesse stösst, weil, wie der Graf mutmassete, «Männer im allgemeinen nicht zugeben wollen, dass es Amazonen gegeben habe». Unser Bild stammt aus dem Kunstband «Griechische Mythologie» von John Pinsent (Verlag Emil Vollmer, Wiesbaden). Es stellt die dritte Metoppe vom Heratempel in Selinus dar und zeigt, wie Herakles die Amazonenkönigin Hippolyte tötet. Sie hatte ihm versprochen, ihm freiwillig ihren Gürtel als Liebesgabe zu überlassen, aber Hera hetzte die anderen Amazonen zu einem Angriff auf Herakles fürchte Verrat und nahm Hippolyte das Leben. Die Thematik von Liebe und Tod hat die Künstler der perikleischen Zeit an dieser Legende besonders gefesselt. Herakles benutzt sein Löwenfell als Schild, um die Achthebe der Amazone abzuwehren. Er packt sie an ihrem orientalischen Helm, während er zum Gnadenstoss mit seiner Keule (die auf der wiedergegebenen Metoppe nicht mehr erhalten ist) ausholt.

(Palermo, Museo Nazionale)

einer zweiten Emanzipation. Männer und Frauen müssen sich vom uralten Vorurteil befreien, dass die Männer geistig und moralisch den Frauen überlegen sind.

Die Folge dieser neuen Emanzipation wäre, dass Frauen sich in ihren Parlamenten lieber von Frauen vertreten lassen, als von Männern. Genau so, wie Deutsche sich in ihrem Parlament von Deutschen vertreten lassen und Franzosen von Franzosen. Da es überall mehr weibliche Wähler gibt als männliche, würden dann mehr Frauen gewählt werden als Männer.

Seit dem Untergang des Patriarchats sind die Männer allmächtig geworden in der Familie, in der Gesellschaft, im Staat. Fast jedermann glaubt heute an die Überlegenheit des Mannes über die Frau.

Das Vorurteil der männlichen Überlegenheit gründet sich auch auf der grösseren Stärke und Schönheit von Tieren männlichen Geschlechtes wie Stier, Hahn oder Hirsch. Aber die körperliche Überlegenheit hat keinen Einfluss auf Führungseigenschaften. Herden und andere Tiergruppen suchen oft weibliche Führerschaft: durch Matrionen. Wahrscheinlich hält die Herde eine Leitkuh für klüger als die starken, schönen und dümmen Bullen.

Fraglos sind in manchen Dingen die Männer den Frauen überlegen, zum Beispiel in Musik und Malerei. Keine Frau hat bisher das Niveau Michelangelo oder Beethovens erreicht. Diese Überlegenheit gilt aber nicht für alle Künste; weder für Tanz noch für Schauspielkunst. Sappho galt, neben Homer, als Griechenlands grösster Dichter. Und die grossen Romane des Mittelalters Japan wurden von Frauen geschrieben.

Im Reiche der Wissenschaft steht niemand über Marie Curie, der Mutter

der modernen Chemie und Physik. Dass Frauen selten grosse Gelehrte waren, ist nur eine Folgeerscheinung der Tatsache, dass sie jahrhundertlang zu höheren Schulen nicht zugelassen wurden. Wäre Marie Curie ein Jahrhundert früher geboren worden, so hätte sie höchstens eine gute Mutter werden können. Und wäre Newton als Mädchen zur Welt gekommen, wäre ihr Name unbekannt.

Frauenparteien für den Frieden

Aus dem 7. Abschnitt von Graf Coudenhove-Kalergis Rede «Die Friedensmission der Frau»

Es handelt sich darum, die politischen Konsequenzen aus der biologischen Tatsache zu ziehen, dass der Mann nicht tapferer ist als die Frau, wohl aber aggressiver.

Löwinnen und Tigerinnen übertreffen Löwen und Tiger an Tapferkeit und an Wildheit, wenn es sich um die Verteidigung ihrer Kinder handelt.

Die Amazonen waren ebenso tapfere Krieger wie ihre männlichen Feinde. Sie wurden gegen ihre natürlichen Instinkte zu Kriegerinnen, durch Matrionen. Wahrscheinlich hält die Herde eine Leitkuh für klüger als die starken, schönen und dümmen Bullen.

Trotz dieser historischen Episode kann kein Zoologe leugnen, dass in der höheren Tierwelt das Männchen stets aggressiver ist als das Weibchen: der Stier ist aggressiver als die Kuh; der Truthahn aggressiver als die Truthenne; der Mann aggressiver als die Frau.

Dies ist die Folge der Tatsache, dass der männliche Geschlechtsakt aggressiver ist, einem Dolchstoss vergleichbar. Das Schwert ist nicht nur ein (Fortsetzung Seite 2)



Der am 27. Juli im vorarlbergischen Schruns verstorbene Dr. Richard Nikolaus Graf von Coudenhove-Kalergi wurde 1894 als Sohn des diplomatischen Vertreters Oesterreich-Ungarns in Tokio geboren. Seine Mutter war eine Japanerin, seine Grossmutter eine Griechin. 1923 erzielte er mit seiner Schrift «Paneuropa» einen Weiterfolg und gründete darauf die Zeitschrift «Faneuropa». Er vertrat das Ziel des europäischen Staatenbundes. Nachdem er 1938 Oesterreich verlassen musste, emigrierte er nach Bern. 1940 übernahm er einen Lehrstuhl für Geschichte an der Universität New York. Von 1946 an war er wieder in der Schweiz ansässig und wurde Generalsekretär von ihm gegründeten Europäischen Parlamentarier-Union. 1952 wurde er Ehrenpräsident der Europäischen Bewegung, aus der er jedoch später austrat.

Chancen und Probleme im dritten Lebensalter

Zu einem vergangenen und einem bevorstehenden Kurs
im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Männedorf ZH

Die Schweiz zählt heute 765 000 über 65jährige Menschen; 1880 waren es 170 000; bis 1985 rechnet man sogar mit 880 000. Abgesehen von der Bevölkerungszunahme ergibt sich dies, weil vor hundert Jahren die mittlere Lebenserwartung rund 36 Jahre betrug, heute das Doppelte. Die Fragen um die Gestaltung einer erst in den letzten Jahrzehnten bedeutungsvoll gewordenen Lebensphase beschäftigt darum sehr viele Kreise.

Seit Jahren befassen sich das Evangelische Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Männedorf ZH und das Boldernhaus Zürich mit den Anliegen der Älteren. Anstoss dazu geben Fragen älterer Frauen, die sich schon mit fünfzig Jahren irgendwie diskriminiert vorkamen in unserer so rasch sich wandelnden Gesellschaft. (Dargestellt wurde dies im «SFB» Nr. 16, 8. August 1971.) Ein Arbeitskreis des Boldernhauses informierte sich darauf in einer Aussprache mit Vertretern verschiedener Altersstufen, was diese Gremien leisten und was vor allem zu tun sei, worauf im Februar auf Boldern, Männedorf, ein Wochenkurs für Neupensionierte und ein Wochenende über Bildungsarbeit im dritten Lebensalter durchgeführt wurden. Ueber diese drei Veranstaltungen liegt nun der Arbeitsbericht vor*. (Beachten Sie die Voranzeige in dieser Ausgabe über die Wiederholung dieses Kurses vom 25. bis 29. September.)

Einwanderer in die moderne Welt

An der Weltkirchenkonferenz 1968 erklärte Margret Mead, in gewissem Sinne seien die älteren Menschen Einwanderer in die moderne Welt; wenn sie darin überleben wollten, sinnvoll, bereichert mit Freude, dann sollten sie in die moderne Welt einwandern und damit in die Welt der Jungen statt Rückwanderer, Rückzügler zu sein. Nur wer aufgeschlossen und lernbereit sei, wer noch staunen könne, wer sich nicht allzuviel ärgere, der bleibe jung. Für manche kommt die Pensionierung zu früh, andere sehnen sie herbei. Die Altersgeneration ist in keiner Weise eine homogene Gruppe. Alle kommen aus den verschiedenartigsten

Lebenszusammenhängen, das Individuelle ist ausgeprägter als in früheren Lebensphasen. Und was für ein Unterschied, ob ein Mensch 65- bis 70-, 70- bis 80- oder über 80jährig ist. Wohl ergeben sich generelle Probleme: wirtschaftliche Sicherheit, Wohnfragen, Gesundheitspflege, Betreuung wegen Abnehmens der Kräfte. Dafür haben sich verschiedene Fachgremien entwickelt. Was aber noch brachliegt, das ist das wichtige Gebiet der Bildung, dem sich die Tagungen auf Boldern widmen und widmen.

Bildungsbedürfnisse und -möglichkeiten

Darüber gab Gerhard H. Sitzmann (Augsburg), hauptamtlich in Altersbildung tätig, wichtige Hinweise. Man untersuchte, wie stark über 65jährige sich an Bildungsveranstaltungen beteiligen. (An der Münchner Volkshochschule sind es zweieinhalb Prozent der Hörer, in Zürich neun Prozent.) Immerhin ist zu sagen, dass man an vielen Veranstaltungen das Gefühl hat, es seien mehr ältere als jüngere Menschen anwesend. Nimmt die Passivität zu, lässt die Unternehmungslust nach, so ist das oft durch die soziale Umwelt bedingt.

Verhaltensweisen, die einen Ausgriff auf die Welt bedeuten, werden jüngern Jahrgängen zugeschrieben (Bonner Untersuchung 1969). Je jünger die Befragten waren, um so früher erwarteten sie vom älteren Menschen Tendenzen des Zurückziehens. Je älter die Befragten selbst waren, um so mehr schob sich dieser Zeitpunkt in ein höheres Alter hinaus. Es zeigte sich, dass es vorwiegend die Einstellung der andern Menschen ist, die einen oft zu «altersgemässen» Verhaltensweisen zwingt und weniger die eigenen Wünsche oder das Nachlassen von Fähigkeiten. Der Satz «Man ist so alt, wie man sich fühlt», müsste abgeändert werden: «Man ist so alt, wie man sich aufgrund der Haltung der Gesellschaft oder der menschlichen Umwelt einem selbst gegenüber fühlt.»

Das fängt schon im Berufsleben an, wenn jüngere Kollegen mit neuen Methoden in der Firma besser zurech-

kommen oder Kolleginnen attraktiver erscheinen. Weil die Gesellschaft bestimmte Verhaltenserwartungen an einen stellt, die häufig nicht an der Realität und auch nicht an den gesundheitlichen Notwendigkeiten, sondern an traditionellen, oft stereotypen Rollenvorstellungen orientiert sind, erschweren sie eine sinnvolle Anpassung des Alterwerdenden.

Sitzmann kommt zum Schluss: «Altern ist heute primär soziales Schicksal und erst sekundär funktionelle oder organische Veränderung.»

Obwohl sich nur etwa fünf Prozent der Senioren nicht mehr allein zu helfen vermögen, überträgt man dieses Bild auch auf die andern 95 Prozent. Mag die Physis auch nachlassen, so kann sich eine gegenläufige Entwicklung im seelisch-geistigen Bereich ergeben. Professor Vischer (Basel) sagt: «Im Alter wird der Geist zum Dennoch des Körpers.» Professor Charlotte Bühler erklärt, dass es sehr verschiedene Lebens- und Altersstile gibt, so dass manche erst in der dritten Lebensphase den Gipfel ihres Schaffens erreichen. Diese Phase ist eine gewisse Bilanz der Jugendzeit und der mittleren Jahre und es hängt darum sehr viel davon ab, wie man diese Lebensabschnitte aufgebaut hat, gesundheitlich, seelisch, mitmenschlich.

Im Alter seelisch-geistig leistungsfähig

Die Gerontologie umfasst Medizin, Psychologie, Soziologie, aber noch viel zu wenig die Bildung für die dritte Lebensphase. Dabei breitet unsere Gesellschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dermassen auf Lernen und Wissen, dass die älteren Menschen nur dann menschenwürdig leben können, wenn sie am ständigen Weiterlernen unserer Lerngesellschaft beteiligt werden. Verlangt dies nicht danach, eine eigene Bildungsarbeit mit der älteren Generation aufzubauen?

Jede Altersphase hat ihre Eigen-tümlichkeiten, die zu beachten sind. Auch für die dritte Phase sind Elemente da, die helfen, die Erfahrungen des zurückliegenden Lebens zu sammeln, zu sichern, zu werten und zur Einheit mit der eigenen Persönlichkeit zu führen. Eigenes Schicksal ist verwoben in Gesellschaft und Natur, wodurch sich eine neue didaktische Aufgabe für das zu vermittelnde Bildungsergebnis ergibt. Die Senioren zu integrieren in einer ihnen gemässen Rolle in der Gesellschaft, den älteren Menschen zur Eigeninitiative anzuregen, damit er weitmöglichst über sich und seine

Angelegenheiten bestimmen kann, sich unabhängig fühlt, ihm Gelegenheit geben, den Gang der Allgemeinheit mitzubestimmen, vielleicht in eigenen Gremien. Der ältere Mensch kann nur als Glied einer Gemeinschaft von Mitmenschen seinen Bildungsgang vollenden. Darum ist ein Bildungsangebot zu schaffen, das dem älteren Menschen entspricht, indem es die

Lernbedürfnisse des höheren Alters

berücksichtigt. Das logische Gedächtnis nimmt mit dem Alter zu, das mechanische, auch die Lermotivation, ab. Der ältere Mensch lernt nicht schlechter aber anders.

Die internationale Wahlbeteiligung ergibt: Die Jüngern machen mehr Krach und beteiligen sich weniger, die Ältern sind ruhiger und beteiligen sich mehr. Wohl lernt der ältere Mensch langsamer, dafür exakter. (Darum nicht zuviel auf einmal bringen.)

Eine Untersuchung mit Schalterbeamten der Bundesbahn ergab, dass junge Leute mit der Aufgabe, die günstigste Verbindung von einer Stadt nach X herauszufinden, viel schneller fertig waren als ältere. Doch fanden diese die günstigeren Zugverbindungen heraus.

Vorträge unter 30 Minuten und über 50 Minuten sind ungünstig; optische Darstellung fördert die Aufmerksamkeit. Gleichmässiger Rhythmus zwischen Veranstaltungen ist besser als Einzeldarbietungen. Die physiologische Leistungsfähigkeit steigt vormittags bis gegen neun Uhr und nimmt langsam ab bis Mittag. Tagestiefpunkt gegen 14.30 Uhr, auf wann ausgerechnet viele Altersveranstaltungen angesetzt sind. Abendveranstaltungen sind für Ältere weniger günstig (wohl fürs Fernsehen zu Hause, aber sonst hält das nächtliche Heimkehren viele ab.)

Ein irischer 84jähriger Dramatiker hat die dritte Lebensphase so umschrieben: «Altern bedeutet weiter nichts, als den Kamm des Gebirges zu überschreiten und auf der andern Lebensseite hinabzusteigen, wo neue Blumen wachsen und sich eine Fülle an Schönheiten ausbreitet...»

Der Boldernbericht gibt jenen, die sich direkt oder indirekt mit Altersfragen beschäftigen, viele Hinweise und Angaben.

Für den einzelnen Pensionierten ist fast gleichzeitig ein ansprechendes Bändchen (108 S.) erschienen.

Das dritte Leben**

in dem Diego Hagmann als «Ruheständler» seinen Altersgenossen, besonders jenen, die die Pensionierung als erzwungenes Muss empfinden, Entwicklungsmöglichkeiten im Ruhestand zeigt. Man lebt nicht mehr unter äusserem Zwang sondern wird frei zu Hause, frei zum Spiel, vor allem auch des Geistes. Hagmann, Auslandschweizer, ehemals Versicherungsfachmann, beschäftigt sich mit zunehmendem Alter gern mit den verschiedensten Weltanschauungen und deren Vorstellungen vom Tod und eines eventuellen Lebens danach. Der zweite Teil seines Bändchens ist diesem Thema gewidmet. Vom altägyptischen Totenglauben über Griechenland zum Judentum und Christentum usw. werden elf verschiedene Auffassungen umschrieben. Sie sind verfasst oder durchgesehen von Vertretern der jeweiligen Weltanschauung und ermöglichen dem Leser, sich über «letzte Dinge» zu orientieren. Der Literaturnachweis zeigt, dass Hagmann ein belesener Ruheständler ist. Er empfindet sich weder als Philosoph noch als Denker oder Dichter sondern als ein «Jedermann», der sich über das dritte Leben und seine Konsequenzen Gedanken macht. Margrit Kaiser-Braun

* Bildungsarbeit im dritten Lebensalter
Arbeitsbericht über drei Veranstaltungen im November 1971 und Fe-

Randbemerkung

Logisch...

Dass Frauen nicht logisch denken und nicht Politik machen können, diese Überzeugung hat sich unbeschadet jeder Emanzipations- und Aufklärungsbewegung noch bei sehr vielen Männern bis in die Gegenwart herein halten können. Da sehr viele Frauen dies auch noch glauben, wird das, was eigentlich ein Vorurteil ist, zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung. Viele fragen es gar nicht, geradlinig zu denken, nur weil sie meinen, logisch denken müsse ja viel schwerer sein — und schon denken sie um die Ecke. Mit der Politik ist es nicht viel anders: Weil viele Frauen den Männern glauben, dass Politik Männersache ist, wählen sie ungerne Frauen, und weil Frauen von Frauen selten gewählt werden, stellen Männer am liebsten Männer als Kandidaten auf. Logisch.

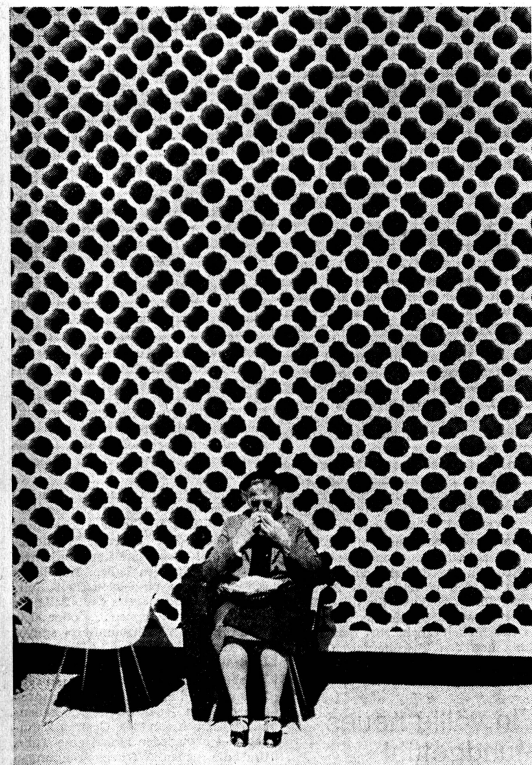
Männer haben bekanntlich klare Vorstellungen, reden nur sachlich, denken nur logisch und wissen, worauf es in der Politik ankommt. Die Frauen sind nun einmal dafür da, den «typischen Weiberkram» zu erledigen, Problemen, mit denen die Männer nicht gerne belästigt sein wollen. Platzschwierigkeiten im Kindergarten oder in der Vorschule, Lehrermangel oder Lehrstoffprobleme in der Schule, unzureichende Spielplätze für die Kleinen, fehlende Sport- und Freizeiträume für die Grossen. Suche nach Badestränden oder Hallenbädern, Kummer mit schlecht geplanten Einkaufszentren, mit Verkehrsverbindungen zu verschiedenen Schulen oder verstreuten Arztpraxen, und oft genug Aergern mit Lärmbelästigungen, Luftverpestung oder Müllbeseitigung. Von einer «tüchtigen Frau» wird mit Recht verlangt, dass sie sich durch solche ausserhäusliche Probleme nicht von Leistungen in der familiären Innenpolitik abhalten lässt: vorausschauend die Lebenshaltung zu planen, sich die Arbeit einzuteilen, notwendige Anschaffungen nicht zu versäumen, unnötige zu vermeiden, rechtzeitig zu wissen, wann der Oeltank leer und der Maler fällig wird, nichts verkommen zu lassen und bei alledem auch noch sparsam mit dem Haushaltsgeld zu wirtschaften.

Jeder Mann wünscht sich, dass das alles funktioniert, aber nicht, dass er damit zu sehr belästigt wird; denn der Mann muss frei sein für das Wesentliche, für die grossen Fragen des Gemeinwohls. Er zieht in den Wahlkampf und redet über kommunalpolitische Aufgaben: über Kindergärten, Schulen, Freizeiteinrichtungen, Sozialarbeit, Jugendpflege, Verkehrsfragen, Umweltprobleme, lebensnahe Siedlungsplanung und über verantwortungsvollen Umgang mit dem Haushalt. Wenn die Frauen nicht so fest daran glauben würden, dass sie wirklich nicht logisch denken können, müssten sie sich fragen, warum typischer Weiberkram ausgerechnet in der Kommunalpolitik Männersache sein soll. Und angesichts ihrer absoluten Mehrheit an Wählerstimmen, könnten sie dann am Ende noch Politik machen. Aber dies wissen nur wenige.

(Aus «Süddeutsche Zeitung»)

bruar 1972 (Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Männedorf ZH).

** Diego Hagmann: «Das Dritte Leben». Entwicklungsmöglichkeiten im Ruhestand (Verlag Die Porte, Basel).



«Einwanderer in ein fremdes Land, Einwanderer in die moderne Welt» nannte Margret Mead die älteren Menschen an der Weltkirchenkonferenz in Uppsala. Oft ist es schwer für alternde Menschen, sich in dieser modernen Welt zurechtzufinden, denn die Jungen haben Erfahrungen gemacht, die er, der Ältere, nie machen konnte. Oft ist es aber die Umwelt, die — überzeugt davon, dass der Ältere nicht mehr mitmachen wolle — ihm diese Erfahrungen vorenthält und ihn zu Verhaltensweisen zwingt, die weder seinem Wunsch entsprechen noch vom Nachlassen der Fähigkeiten diktiert sind. Er hat sich «altersgemäss» zu verhalten. «Altern ist primär soziales Schicksal und erst sekundär funktionelle oder organische Veränderung», sagte Gerhard H. Sitzmann auf Boldern.

(Aufnahme: Karl Zimmermann)

Es lebe die helvetische Pascha-Wirtschaft

Eine Leserinnenumfrage

In einer grösseren Tageszeitung lobte ein Mann recht nett die Arbeit, die seine Frau Tag für Tag im trauten Heim vollbringt. Im Zuge der Gleichberechtigungswelle stellte er sich die Frage, ob er nun unter dem sinnigen Wandspruch «Emanzipation auch am Herd» fortan «ächt» das Rüstmesser schwingen sollte, um Frauen mit Männerkost zu verwöhnen.

«Des Staubsaugers vertrauliches Surren würde mich darüber hinweg trösten, dass ich es auf mich genommen habe, das traute Heim bis in alle Ewigkeit staubfrei zu halten. Nicht zu vergessen die endlose Einkaufsflucht, das Kübelleeren, das Kinderfüttern, das Bettmachen und und...» schreibt er. Und dann stellt er die Frage:

«Aber Hand aufs Herz. Sind wir Pantoffelsultane denn geschaffen für dieses Amt? Oder — andersherum und mit Konsequenz gefragt — sind unsere «Göttergattinnen» gut beraten, wenn sie statt unser Büros, Werkstätten, Baustellen bevölkern? Ich bin da nicht so ganz sicher. Manche Frau findet ohne Zweifel Befriedigung bei einer Tätigkeit, in der sie «ihren Mann stellen» kann. Ich kenne auch Artgenossen, die sich ganz gern gelegentlich die Schürze umbinden, um in der Küche zu «herrschen». Aber jedermanns und jederfraus Sache ist das nicht. Ich werde den Eindruck nicht los, es gebe unter unseren «besseren Hälften» viele, die ihren Maskulino ganz gern hegen und pflegen, wie der wiederum sich recht wohl fühlt als Hahn im Korb — überholte «Rollentheorie» hin oder her.»

Was sagen die «SFB»-Leserinnen dazu? Antworten sind zu richten an: Redaktion «Schweizer Frauenblatt», 8712 Slöfa.



Regensdorf — eigentlich ein passender Name für alle Ortschaften der Schweiz.



Frauenrechte

Information - Diskussion

Organ des Schweizerischen Verbandes für Frauenrechte

SFB Nr. 18 1. September 1972
Nächste Ausgabe dieser Seite:
29. September 1972
Redaktionschluss:
16. September 1972

Verantwortliche Redaktion:
Anneliese Villard-Traber
Sochnstrasse 43 4051 Basel
Telefon 061 23 52 41

Stand des Frauenstimmrechts Sommer 1972

In 20 Kantonen sind die Schweizerinnen auf allen Ebenen stimm- und wahlberechtigt. Die grösste Lücke klafft im Kanton Appenzell Innerrhoden. Hier gibt es weder im Kanton noch in den Gemeinden Stimmrecht für die Frauen. (Das fakultative Stimmrecht in den Schul- und Kirchgemeinden zählt man nicht zu den politischen Rechten. Appenzell Auserrhoden kannte die Wählbarkeit von Frauen in Schul- und Armenbehörden schon seit 1908.) In Appenzell Auserrhoden fehlt das Frauenstimmrecht noch im Kanton, in Obwalden ebenfalls. Als einzige der sieben Obwaldner Gemeinden hat zudem Kerns das Stimmrecht für Frauen auf Gemeindeebene nicht eingeführt. Während Graubünden zwar die Frauen im Kanton und den 39 Kreisen den Männern politisch gleichstellte, haben von den 219 Gemeinden erst 95 (Stand Mitte Juli) das Frauenstimmrecht eingeführt. Im Kanton Solothurn (kantonale Gleichberechtigung seit Juni 1971) fehlt noch in zwei Gemeinden (von 132) das Frauenstimmrecht. Man wollte uns auf der Solothurner Staatskanzlei die Namen der beiden Gemeinden nicht nennen, um sie nicht «unnötig blosszustellen!» — Aus der Tabelle lässt sich nicht nur der *Jetzstand* des Frauenstimmrechts ablesen, sondern auch dessen Werdegang in den verschiedenen Kantonen. Nehmen wir als Beispiel den Kanton Zürich: Am 14. September 1969 wurde hier das Frauenstimmrecht für die Gemeinden fakultativ eingeführt. Unsere Leserinnen erinnern sich wohl noch, wie die Zahl der Gemeinden, die von der Möglichkeit der Einführung des Frauenstimmrechts Gebrauch machte, in immer schnellerem Tempo wuchs. Am 15. November 1970 wurde dann das Gemeindeobligatorium gleichzeitig mit dem Frauenstimmrecht im Kanton eingeführt. Ähnlich wie die Entwicklung im Kanton Bern. Ein Sonderfall ist Basel-Land. Auch dies wird aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich.

| Kanton | in Kantons- u. Gemeindeangelegenheiten seit: | | in Gemeindeangelegenheiten obligatorisch seit: | | fakultativ seit: |
|------------------|--|---------------|---|----------------|------------------|
| | | | | | |
| Aargau | 7. Febr. 1971 | | | | |
| Appenzell AR | | | | | |
| Appenzell IR (*) | | | | | |
| Basel-Land | 27. Sept. 1970 | 23. Juni 1968 | 27. Sept. 1970 | | |
| Basel-Stadt | 26. Juni 1966 | | | | |
| Bern | 12. Dez. 1971 | | 12. Dez. 1971 | 16. Febr. 1968 | |
| Freiburg | 7. Febr. 1971 | | | | |
| Genève | 6. März 1969 | | | | |
| Glarus | 2. Mai 1971 | | | | |
| Graubünden | | 5. März 1972* | | 7. Okt. 1962* | |
| Luzern | 25. Okt. 1970 | | | | |
| Neuchâtel | 27. Sept. 1959 | | | | |
| Nidwalden | 30. April 1972 | | 28. April 1970 | | |
| Obwalden | | | | 19. Mai 1968* | |
| | | | In Vorbereitung; Urnenabstimmung ev. am 24. 9. 72 | | |
| St. Gallen | 23. Jan. 1972 | | | | |
| Schaffhausen | 7. Febr. 1971 | | | | |
| Schwyz | 5. März 1972 | | | | |
| Solothurn | | 6. Juni 1971 | | 15. Nov. 1970* | |
| Tessin | 19. Okt. 1969 | | | | |
| Thurgau | 12. Dez. 1971 | | | | |
| Uri | 5. März 1972 | | | | |
| Vaud | 1. Febr. 1959 | | | | |
| Valais | 12. April 1970 | | | | |
| Zug | 7. Febr. 1971 | | | | |
| Zürich | 15. Nov. 1970 | | 15. Nov. 1970 | 14. Sept. 1969 | |

* Seit 26. April 1970 sind die Schul- und Kirchgemeinden ermächtigt, das Frauenstimmrecht einzuführen. Nur wenige nutzten diese Möglichkeit.
 * Am 5. März 1972 wurde auch das Frauenstimmrecht in allen 39 Kreisen eingeführt. Mitte Juli 1972 hatten 95 der insgesamt 219 Bündner Gemeinden das Frauenstimmrecht eingeführt.
 * Von den sieben Obwaldner Gemeinden hatten bis Mitte Juli 1972 deren sechs das Frauenstimmrecht eingeführt.
 * Mitte Juli 1972 hatten 130 der 132 Solothurner Gemeinden das FS eingeführt.

grundlos als eher wagemutig bezeichnet werden. Heute wenigstens macht es noch den Anschein, als hätte in Appenzell Innerrhoden höchstens eine Vorlage für das kommunale Frauenstimmrecht eine minimale Aussicht auf Erfolg. Die Regierung will es deshalb auch nur mit einer solchen versuchen. In welcher Form, ob fakultativ oder obligatorisch, weiss man selbst noch nicht. (...)

Das Kuriosum

Nun steht aber einem schrittweisen Vorgehen in der Einführung der politischen Gleichberechtigung der Frauen bis zum Endziel des integralen Frauenstimmrechtes eine bedeutsame praktische Schwierigkeit im Wege, die ihren Grund in der «Gewaltkonfusion» Innerrhodens hat. Bis heute war nämlich das Kantonsparlament nichts anderes als die Plenarversammlung von der Landsgemeinde gewählten «Standeskommissionen» (Regierung) und der von den Bezirksgemeindeversammlungen ernannten «Bezirksräten» (Gemeinderäte). Eigentliche Grossratswahlen finden in Innerrhoden nicht statt; vielmehr bedeutet die Wahl in den Bezirksrat gleichzeitig die Wahl in das Kantonsparlament. Würde nun aber das Frauenstimmrecht auf kommunaler Ebene in den Bezirken eingeführt, so könnten die Frauen bei den Wahlen in die Bezirksräte stimmen und gar in diese gewählt werden. Das würde heissen, dass sie gleichzeitig auch über die Zusammensetzung des Grossen Rates entscheiden und gar in diesem Einsitz nehmen könnten. Andererseits wäre es ihnen aber versagt, in kantonalen Angelegenheiten zu stimmen und damit an der Landsgemeinde teilzunehmen, deren Sachgeschäfte im Grossen Rat auch von Frauen behandelt worden wären.

Abbau der Innerrhoder «Gewaltkonfusion»?

Eine Lösung für diese Schwierigkeit ist mit einer an dieser Landsgemeinde angenommenen Verfassungsänderung aufgezeigt worden, die eine Trennung des Grossratsmandates von jenem des Bezirksrates ermöglicht. Sie ist zwar nicht im Hinblick auf eine allfällige sukzessive Einführung des Frauenstimmrechtes beschlossen worden, sondern weil man es innerhalb gewisser Schranken den Bezirken freistellen will, die Mitgliederzahl des Bezirksrates in der Weise festzulegen, dass er eine optimale Grösse für jeden Bezirk aufweist, ohne dass sich aber an der Vertretung im Grossen Rat etwas zu ändern brauchte. In diesem Sinn könnte man die Frauen wenigstens über jene Bezirksratsmandate entscheiden lassen und ihnen allenfalls diese offenhalten, die nicht gleichzeitig mit einer Vertretung im Grossen Rat verbunden sind. Wollte man aber diese Komplizierung vermeiden und dennoch nur das Frauenstimmrecht auf kommunaler Ebene einführen, so ergäbe sich noch eine weitere Möglichkeit, indem man die Frauen in den Gemeinden überhaupt nur stimm-, nicht aber wahlberechtigt erklären würde. Dies wäre zwar ein Fortschritt gegenüber dem heutigen Zustand; die Frauen wären aber damit auch nach der allfälligen Annahme einer solchen Vorlage noch immer auch auf Gemeindeebene den Männern nicht restlos gleichgestellt.

Diese komplizierten und nicht voll auf befriedigenden Zustände beim kommunalen Frauenstimmrecht liessen sich nur dadurch umgehen, dass man auf eine schrittweise Verwirklichung des integralen Frauenstimmrechtes in Appenzell Innerrhoden verzichtete. Für die Gleichberechtigung der Frau auf allen Stufen des Kantons scheint die Zeit allerdings heute noch nicht gekommen zu sein. Vielleicht ändert sich jedoch die gegenwärtig noch zurückhaltende Stimmung gegenüber dem Frauenstimmrecht in nächster Zeit fast schlagartig, oder gelangt der Regierung trotz den erwähnten Schwierigkeiten, eine praktische Lösung zu finden, die eine sukzessive Verwirklichung des Frauenstimmrechtes ermöglicht.

Die Regierung von Appenzell IR verweist auch am 18. August noch, welche Lösung man wählen sollte. Die

Chronik August

(Die letzte Chronik erschien am 4. August)

Aargauerinnen in Behörden

In die Einwohnerräte von Aarburg und Lenzburg (je 40 Mitglieder) haben kürzliche je vier Frauen Einsitz genommen.

Frauen in die Expertenkommission

In die Expertenkommission, die die Frage der Einführung des kantonalen Frauenstimmrechtes in Appenzell AR prüfen soll, will die Regierung auch ein paar Frauen berufen. Man dürfe eine Vorlage aber nicht vor 1974, ja eventuell 1975 erwarten!

Weitere Basler Strafrichterinnen

Ins Strafrichteramt von Basel-Stadt wurde als weitere Strafrichterinnen Elisabeth Schorn-Eglin an der Urne (Kampfwahl) gewählt.

Der Gemeindeammann ist eine Frau

Die kleinste Freiburger Gemeinde, Prévondavaux (rund 40 Einwohner), hat als erste Gemeinde im Kanton eine Frau als Ammann (Syndic) gewählt.

Substitutin am Genfer Gerichte

Auf den 1. Juni wurde Martine Berthet, Juristin, als Substitutin am Genfer Gericht gewählt. Sie ist die zweite Frau, die vollmächtig an einem Genfer Gericht tätig ist. Mme Gampert-Pequignot ist schon seit einiger Zeit vollmächtig am Genfer Gericht. Die andern Genfer Richterinnen (nach Zahlen von 1971 sind es deren sechs) sind Ersatzrichterinnen oder Beisitzerinnen.

Glarner Landrätin

Christina Schmidlin-Meier ist als erste Frau im August Mitglied des Glarner Landrates geworden. Sie rückte an die Stelle eines zurücktretenden sozialdemokratischen Landrates.

Mindestens 112 neuburgische Gemeinderätinnen (Legislative)

Bei den Gemeinderatswahlen vom 6./7. Mai 1972 sind mindestens 112 Frauen in die verschiedenen Gemeinderäte gewählt worden. Die Exekutiven werden erst später bestellt. Da einige Männer aus den Legislativen in die Exekutiven «überwechseln» werden, dürften noch ein paar Frauen in die Legislativen nachrücken. Seit den ersten Wahlen mit Frauen im Jahre 1960 hat die Zahl der Frauen in den Gemeinderäten ständig zugenommen: 1960: 45 Gemeinderätinnen
1964: 71 Gemeinderätinnen
1968: 84 Gemeinderätinnen
1972: 112 (mindest) Gemeinderätinnen
Präsidentinnen von Legislativen: In Böde: Ruth Ecklin (lib.), in Le Landron: Claude Hahn (rad.); in Le Landron ist auch der erste Vizepräsident eine Frau: Marie-Madeleine Mary (lib.).

Vizepräsidentin einer Kantonsratsfraktion

Erste Vizepräsidentin einer Fraktion des Zürcher Kantonsrates ist Frau L. Oertli, Evangelische Volkspartei. (BSF)

Parteisekretärinnen

Seit mehr als fünf Jahren amtiert eine Frau als Sekretärin der Freisinnig-

Ist ihre Aertzin schon Abonnentin?

Ja, ist Ihre Aertzin schon Abonnentin des «Schweizer Frauenblattes»? Vielleicht hat sie nicht immer Zeit, das Blatt selber zu lesen. Aber sie wird es gerne im Wartezimmer aufliegen für ihre Patientinnen. Wir kennen eine Aertzin im Kanton Freiburg, in deren Wartezimmer lag bis jetzt nur «Femmes Suisses» auf. Seit kurzem kann man dort nun auch das «Schweizer Frauenblatt» lesen. Haben Sie Ihre Aertzin schon gefragt: «Ob sie Abonnentin werden will? Oder Ihre Zahnärztin? Vielleicht wissen Sie sonst noch ein Wartezimmer, in dem sich ein «Schweizer Frauenblatt» gut ausnimmt! A. V.-T.

demokratischen Partei von Stadt und Kanton Schaffhausen. Kürzlich hat die Freisinnig-demokratische Partei der Stadt Bern ebenfalls eine Frau zur Parteisekretärin ernannt. — In der Bundesrepublik Deutschland gibt es seit kurzem eine Frau als Parteivorsitzende: Mit 47 gegen 32 Stimmen schlug die Juristin Ingrid Matthäus einen männlichen Gegenkandidaten für das Amt des Vorsitzenden der Jungdemokraten (Jugendorganisation der FDP).

Börse und Frauen

Innerhalb des Ringes beschäftigte die Basler Börse schon lange Frauen, ausserhalb bis anhin keine. Der Sprecher der Basler Börse erklärte einem Journalisten der UPI, die Frauen eigneten sich auch nicht, um Titel auszurufen, sie könnten nicht laut genug schreien. — An der Londoner Börse werden ab 25. März 1973 Frauen an die Börse zugelassen. (Nach NZ-Panorama)

Frauseiten verschwinden

Am 25. April 1972 erschien zum letztmal die Seite «Für die Frau» in den «Basler Nachrichten». Begründung: Den Frauenfragen soll grösseres Gewicht verliehen werden dadurch, dass sie im allgemeinen Teil der Zeitung behandelt werden. — Die Frauseite der «Nationalzeitung» Basel besteht schon seit längerer Zeit nicht mehr. Im «NZ-Panorama», einer neuen Wochenendbeilage dieser Zeitung, werden aber Frauenfragen — auch allerheiligste — immer wieder behandelt. Das Redaktionsteam dieser Beilage besteht vorwiegend aus Frauen.

Konzernleiterin

Dr. phil. Helga Hniek leitet als Nachfolgerin von Karl Schärer den Denner-Konzern.

Exkursionsleiterprüfung als erste Frau bestanden

Frau Vera Stritt (Frenkenendorf) hat als erste Frau in Basel-Land die Exkursionsleiterprüfung des Schweizerischen Vogelschutzverbandes bestanden. Von den sieben erfolgreichen Kandidatinnen schnitt sie überdies am besten ab.

Landeskanzlei gab diesen mündlichen Bescheid. Erfreulich entschieden aber hat uns der Präsident der «Gruppe für Innerrhoden» (besteht seit ungefähr zehn Jahren, früher unter dem Namen «Jungbürger» und stellt so etwas wie eine Oppositionspartei in Innerrhoden dar) erklärt: «Wenn die Regierung nur das Frauenstimmrecht in der Gemeinde vorgeschlägt, sei das nun fakultativ oder obligatorisch, so werden wir einen Vorschlag für kantonales Frauenstimmrecht ausarbeiten. Jetzt, da unsere Frauen im Bund das Stimm- und Wahlrecht haben, gibt es keinen Grund dafür, das Frauenstimmrecht im Kanton noch «stufenweise» einführen zu wollen.» A. V.-T.

Frauen in ausländischen Parlamenten

Dänemark

Seit den Wahlen vom September 1971 (Einkammersystem, 175 Mitglieder) sitzen 30 Frauen, das heisst 17 Prozent im Parlament. 1968 waren es elf, 1964 zehn Prozent.

Korea

In der Nationalversammlung (204 Mitglieder) sind jetzt auch fünf Frauen dabei.

Aus «International Women's News»

Frauenstimmrecht: Innerrhoder Schwierigkeiten

In einem Artikel über «Das Frauenstimmrecht in den beiden Appenzellen» von P. K. in der «Neuen Zürcher Zeitung» Nr. 343 (25. Juli 1972), fanden wir folgende interessante Ausführungen über «verzwickte» staatsbürgerliche Verhältnisse in Appenzell IR. Wir drucken den Abschnitt mit der freundlichen Erlaubnis der Inlandredaktion der «NZ» ab: «In Innerrhoden ist der Boden für das Frauenstimmrecht wesentlich steiniger als in Auserrhoden, obwohl hier die Landsgemeinde kein Hindernis bildet. Die Innerrhoder Landsgemeinde ist rein platzmässig und von der erheblichen kleineren Bevölkerungszahl her ohne weiteres auch nach der

Gleichstellung der Frau denkbar, und man denkt nicht zuletzt aus Gründen des Fremdenverkehrs, gar nicht daran, diese attraktive Form der Demokratie abzuschaffen. Wenn aber Innerrhoden in bezug auf das Frauenstimmrecht noch weniger weit als sein Bruderkanton ist, so eindeutig deshalb, weil sich die Innerrhoder Männer offensichtlich noch zum grossen Teil gegen das Frauenstimmrecht sträuben. (...) Wenn die Regierung dennoch an ihrer ersten Sitzung des neuen Amtsjahres angekündigt hat, sie wolle auf die nächste Landsgemeinde hin eine Vorlage für das kommunale Frauenstimmrecht zur Abstimmung bringen, so dürfte ihr Vorgehen nicht ganz

Ausbildung ● Erziehung ● Weiterbildung

Krankenpflegeschule Männedorf

des Diakonissenmutterhauses Ländli
8708 Männedorf



Wenn Sie gerne mehr über den Krankenpflegeberuf von heute erfahren wollen, so wenden Sie sich bitte an die Schuloberin Schwester Martha Keller, Kreisspital, 8708 Männedorf, Tel. 01 73 91 21

Sind Sie
das moderne Mädchen von heute mit einer Portion Idealismus und Wissensdurst?

Lieben Sie
den Kontakt mit dem gesunden und kranken Mitmenschen?

Möchten Sie
gerne in einem Team arbeiten?

Suchen Sie
einen interessanten Beruf, der Ihr Leben erfüllt?



Wünschen Sie eine gute Ausbildung als Psychiatrieschwester oder Psychiatriepfleger

Wir bieten Ihnen

Gründliche Ausbildung an unserer vom Roten Kreuz anerkannten Schule (Kursbeginn jeweils am 1. Mai und 1. November, doch Eintritt jederzeit möglich).

Unterkunft innerhalb der Klinik (im September 1972 werden das Personalrestaurant und im Herbst 1973 das neue Schwesternhaus eröffnet).

Schon während der Ausbildung guter Verdienst.

Zur Erholung: Tennisplätze, Minigolfanlage, Hallenbad, klinikeigene Ruderboote, etc.

Unsere Direktion und die Schulleitung geben Ihnen gerne jegliche nähere Auskunft. Bitte verlangen Sie unsern Prospekt.

Kantonale Psychiatrische Klinik, 8596 Münsterlingen, am Bodensee, Telefon 072 9 31 31

Bedingungen

Erfülltes 18. Lebensjahr

Gute Schulbildung

Einfühlungsvermögen

Freude am Umgang mit Kranken

Sollten Sie das 18. Lebensjahr noch nicht erfüllt haben, so können Sie bei uns als Hilfspfleger oder Hilfspfleger arbeiten und sich während dieser Zeit wertvolle Kenntnisse für ihren späteren Beruf aneignen.

Frauenhilfsdienst!

*notwendig
vielseitig
interessant
sportlich*

Auskunft erteilt:
Dienststelle FHD, Neuengass-Passage 3, 3000 Bern
Telefon (031) 673273

Inserieren heisst gewinnen!

LINDENHOF BERN



Im Beruf der

Krankenschwester

finden Sie ein weites, verantwortungsvolles und interessantes Wirkungsfeld. Die besonders vielseitige Ausbildung eröffnet Wege zum sachkundigen Helfen und reiche Möglichkeiten der Spezialisierung und der Fortbildung.

In der **Rotkreuz-Schwesternschule Lindenhof Bern**

beginnen die dreijährigen Ausbildungskurse Anfang April und Oktober. Weitere Auskunft und Beratung durch die Oberin, Telefon (031) 23 33 31.

Inserate

im

SCHWEIZER

FRAUENBLATT

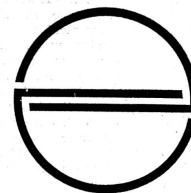
informieren

und

bringen

Gewinn!

Allgemeine Krankenpflege



Krankenpflege-Schule
Kantonsspital Winterthur

Ein Beruf für aufgeschlossene, sozial interessierte junge Menschen

Eine sinnvolle, dankbare Aufgabe, Kontakt mit dem Mitmenschen und ein vielseitiges Arbeitsgebiet.

Was bietet der Beruf?

Gesicherte Existenz, neuzeitliche Arbeitsbedingungen, wie geregelte Arbeits- und Freizeit sowie grosszügige Ferien. Interessante Aufstiegsmöglichkeiten.

Die Ausbildung zu diesem Beruf erhalten Sie an der nach modernen Grundsätzen geführten kantonalen Krankenpflegeschule für

Krankenschwestern und Krankenpfleger

am Kantonsspital Winterthur

Dauer der Ausbildung: 3 Jahre.

Die Schule ist seit 1953 vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannt und unentgeltlich. 67.040.070

Auskünfte durch die Schulleitung: Telefon (052) 86 41 41



Assistentin eines modernen Personalrestaurants

in **Zürich, oder in der Nähe Ihres Wohnorts**

Als grösste schweizerische Organisation der Gemeinschaftsverpflegung führen wir in der deutschen Schweiz und im Tessin über 240 Personalrestaurants für Industriebetriebe, Banken, Versicherungen, Verwaltungen, SBB, PTT und Schulen.

Als Assistentin und rechte Hand der Betriebsleiterin erwarten Sie interessante und verantwortungsvolle Aufgaben sowohl in der Administration, der Personalführung als auch bei der Betreuung unserer Gäste. Sie können Ihre Fähigkeiten entfalten und haben eine gute Chance, zur Betriebsleiterin aufzusteigen und später selbst ein Personalrestaurant zu führen.

Als Voraussetzung für die anspruchsvolle Aufgabe erwarten wir eine hauswirtschaftliche Ausbildung oder praktische Erfahrung im Gastgewerbe.

Als Mitarbeiterin der Betriebsleitung bieten wir Ihnen ein der Verantwortung entsprechendes Gehalt, kostenlose Fachkurse, geregelte Arbeitszeit (5-Tage-Woche) und zeitgemässe Sozialleistungen.

Bitte lassen Sie sich unverbindlich orientieren.



Schweizer Verband Volksdienst

Neumünsterallee 1, 8032 Zürich
Telefon 01 32 84 24, intern 51

Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____



Psychiatrische Krankenpflege



ein Beruf für Sie?

Schwester und Pfleger in der Psychiatrie sind wichtige Stützen des Arztes. Sie tragen eine grosse Verantwortung für Beobachtung, Behandlung und Betreuung der Patienten, und sie schaffen auf ihren Abteilungen die Atmosphäre der Geborgenheit. Die praktische und theoretische Ausbildung erfolgt nach den Richtlinien des Schweizerischen Roten Kreuzes in unserer neuzeitlichen, dem Hause angeschlossenen Schule (Dauer 3 Jahre mit Diplomabschluss).

Eintrittsalter 18-34 Jahre, Kursbeginn Mai und November. Keine Schulkosten. Salär vom ersten Monat an. Bitte verlangen Sie unseren Prospekt.

Schule für psychiatrische Krankenpflege

Psychiatrische Klinik
8596 Münsterlingen am Bodensee
Telefon (072) 8 22 92

Institut Villa Carmen

Internat für Töchter

Sekundarschule
(staatlich anerkannt)
Handelschule
Sprachschule
Weiterbildungsjahr
Sommerferienkurse

Institut Villa Choisy

Internat für Knaben

Gründliche Erlernung der französischen Sprache, Handels- und Sekundärfächer werden in deutscher Sprache unterrichtet.

Verlangen Sie Prospekte.

2520 La Neuveville
am Bielersee, Telefon 038 51 31 44
Dir. A. Neukom

Vorbereitung für Berufstätige auf Matura, ETH, HSG, Handelsdiplom, Eidg. Buchhalterprüfung, Aufnahmeprüfung Technikum, Sprachen, Mathematik, Natur- und Geisteswissenschaften, Handelsfächer.

Ausbildung unabhängig von Wohnort, Alter und Berufsarbeit. Aussergewöhnliche Erfolge an den staatlichen Prüfungen. Verlangen Sie unverbindlich das ausführliche Unterrichtsprogramm.



Akademikergemeinschaft für
Erwachsenenfortbildung AG
Schaffhauserstrasse 430
8050 Zürich, Tel. 01/48 76 66

AKADEMIKERGEMEINSCHAFT



Frauenschule der Stadt Bern

Abteilung Sozialarbeit
Kapellenstrasse 4

Telefon 031 25 34 61

Heimerzieherin - Heimerzieher werden!

Glücklich werden, glücklich machen durch einen modernen und menschlichen Beruf

Berufsbegleitende Ausbildung (Umschulung) an unserer Schule:

- kein Verdienstaussfall
- kein Schulgeld
- Abschluss mit kantonalem Diplom

Aufnahmebedingungen:

- mindestens 22. Altersjahr
- mindestens neunjähriger Schulbesuch
- Mittelschule oder Berufslöhre, erfolgreiche Berufstätigkeit

Ausbildungsgang:

Der Kurs dauert 6 Semester. Der Unterricht findet an je einem Tag pro Woche statt, ferner in jährlich zwei bis drei (insgesamt 7) Studienwochen. Die Studierenden dieser praxisbegleitenden Ausbildung haben spätestens zu Beginn des Kurses eine Stelle als «Heimerzieher in Ausbildung» in einem Heim anzutreten; die Schule kann solche Stellen vermitteln. Die Anstellungsbedingungen (Besoldung, Reisespesen usw.) werden zwischen Heim und Bewerber in einem Vertrag geregelt. Verlangen Sie unseren ausführlichen Prospekt. Wir beraten Sie gerne.

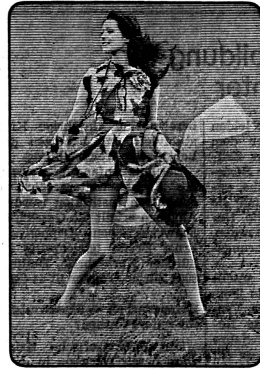
Wer inseriert hat stets Erfolg!



Gegründet 1945

HULL'S SCHOOL OF ENGLISH AND MODERN LANGUAGES

Sprachen im Sprachlabor!
Französisch, Englisch, Deutsch (für Fremdsprachige), Spanisch, Italienisch
Offizielle Stelle für Cambridge-Prüfungen.
Vorbereitungskurse für alle Prüfungen.
Tel. 28 21 20 Zürich Stampfenbachstr. 69



Müde Beine? Krampfadern?

TOP-FIT

hat den richtigen Strumpf für Sie.
(Wirksam und elegant!)

Neu!

TOP-FIT Venen-Strümpfe medium.

Endlich ist es gelungen, auch einen schönen Venen-Strumpf herzustellen; der so elastisch und so kompressionsstark ist, wie man es von einem wirksamen Krampfadern-Strumpf verlangt.

Die Kompression (Druck) nimmt von unten nach oben - in richtiger Dosierung - ab. Die Blutzirkulation wird gefördert, die Beschwerden nehmen ab. Auf so elegante Art, dass nur Sie wissen, dass Sie Venen-Strümpfe tragen!

TOP-FIT Stütz- und Venen-Strümpfe sind aus hochwertigem dauerelastischem Dorlastan®. Sie sind so strapazierfähig, dass sie durchschnittlich ein halbes Jahr halten.

Garantie: 3 Monate!

Falls innerhalb 3 Monaten ein Fabrikationsfehler auftritt, werden TOP-FIT Strümpfe gratis ersetzt.

IVF

Internationale Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen, 8212 Neuhausen am Rheinfluss



Guter Tee kommt aus London!

Jeder Teekenner weiß, daß die besten Teemischungen aus England kommen. In diesem Land wird mehr Tee getrunken als anderswo in der Welt - und von dort importieren wir für die verwöhntesten Teetrinker in der Schweiz den »Echt Englischen Crowning's Tea« in neun verschiedenen Spezialmischungen!



HANS U. BON AG, TALACKER 41, ZÜRICH

GUTSCHEIN: Gegen Einsendung dieses Inserates erhalten Sie 6 Gratismuster vom Importeur: HANS U. BON AG, Postfach, 8022 Zürich.

Absender: (in Blockschrift)



gegr. 1845

27 Jahre Benedict-Schule St. Gallen!

Dir. W. Keller
st.-gall. pat. Sekundarlehrer
St.-Leonhard-Strasse 35, Neumarkt 1

Neue Tageskurse: ab 25. April 1972
Arztgehilfen - Praxislaboranten
- Diplomkurse (Jahreskurse)

Unser grosser Vorteil:
Spezialärztlich-chirurgische Leitung
Dr. med. chir. FMH, medizinische
Laborantin, dipl. Rotkreuzschwester.

Praktische Übungen
in modernster Spezialarztpraxis
und medizinischem Labor

Verlangen Sie bitte unsere Referenzen und Prospekt!

Benedict - Arztgehilfen-,
Sprach- und Handelschule
St. Gallen, Telefon 071 22 55 44
Die verbreitetste Privatschule
der Schweiz

Berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten!



EVANGELISCHES KINDERCÄRTNERINNEN SEMINAR ZÜRICH

Dreijährige Ausbildung zur Kindergärtnerin

Mindestalter: 17 1/2 Jahre
Vorbildung: 10 Schuljahre oder gleichwertige Ausbildung

Prospekte durch das Sekretariat:
Rötelstrasse 40, Tel. 01 28 65 05, 8057 Zürich
individuelle Beratung, Leiterin Dr. W. B. ...



GUTSCHEIN für Gratis-Chancen-Test
einsenden an: Pro familia,
Partnerwahl-Institut, 8005 Zürich, 01 42 76 23

Name: _____ Vorname: _____
Geburtsdatum: _____
Adresse: _____
 ledig verwitwet geschieden

Bleib gesund - mit Gymnastik!

Neuaufgabe des meistverkauften Gymnastik-Buches!

Kos, u. a.

GYMNASTIK, 1200 ÜBUNGEN

320 Seiten, zahlreichen Abbildungen, Br. Fr. 12.—. Eine universell anwendbare Stoffsammlung, die nahezu unbegrenzt Möglichkeiten bietet für Training, Übungsstunden, zur Auflockerung einseitigen Übungsstoffes im Schulsport wie Leistungssport. Vor allem das Gymnastikbuch für sportliche Betätigung in Haus und Garten!

Buchhandlung Genossenschaft Literaturvertrieb
8004 Zürich, Cramerstrasse 2 / Ecke Zweilerstrasse
Telefon 01 39 85 12 und 39 86 11
Sportverlag Berlin

VERSTOPFUNG mild

beheben und ohne lästige Reizeffekte mit ZELLERS FEIGEN-SIRUP



Als Engpass der Gesundheit ist Verstopfung ein weit verbreitetes Übel. Und wer etwas dagegen tut, wünscht den Erfolg möglichst ohne drastische Reizwirkung. Ein schonendes, rein pflanzliches Abführmittel, das ohne zu reizen mühelos, regelmäßigen Stuhlgang auslöst, ist ZELLERS FEIGEN-SIRUP. Er wird mühelos eingenommen, ist angenehm im Geschmack und für Kinder wie für Erwachsene gleich gut geeignet.

Flaschen zu Fr. 5.40 sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Machen Sie den Versuch mit ZELLERS FEIGEN-SIRUP, dem schonenden Abführmittel von Zeller Söhne AG, Romanshorn

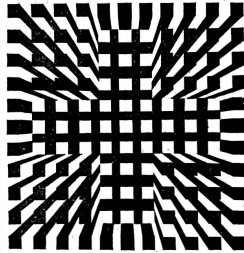


W-Tropfen

entfernen Hühneraugen schmerzlos

Wenn man weiss, wie tief ein Hühnerauge meistens sitzt, dann wundert man sich nicht mehr darüber, dass es gar nicht so einfach zu beseitigen ist. Darum sind die W-Tropfen so zusammengesetzt, dass das Hühnerauge bis in seine untersten Schichten hinein erfasst wird. Sie können es bequem und schmerzlos mit der Wurzel entfernen. Die W-Tropfen erhalten Sie in den Apotheken und Drogerien. CP48

53. Comptoir Suisse Nationale Messe Lausanne 9.-24. Sept. 1972



Ehrengäste: INDIEN - POLEN - SENEGAL

Offizielle Ausstellung von Trinidad und Tobago - Carifta

Einfache Billette für die Rückfahrt gültig



Gutschein
für eine komplette Dokumentation.
Auf eine Postkarte kleben und einsenden an:
ELNA S.A., 1211 Genf 13

Name: _____ E 7250 N
Strasse: _____
Postleitzahl/Ort: _____

8/9 - E 7250/1

Werben Sie neue Abonnenten für das «SCHWEIZER FRAUENBLATT»
Wir stellen gerne Probenummern zur Verfügung
«SCHWEIZER FRAUENBLATT»
Postfach 56
8712 Släfa am Zürichsee
Telefon (01) 73 81 01

Institut Jomini 1530 Payerne

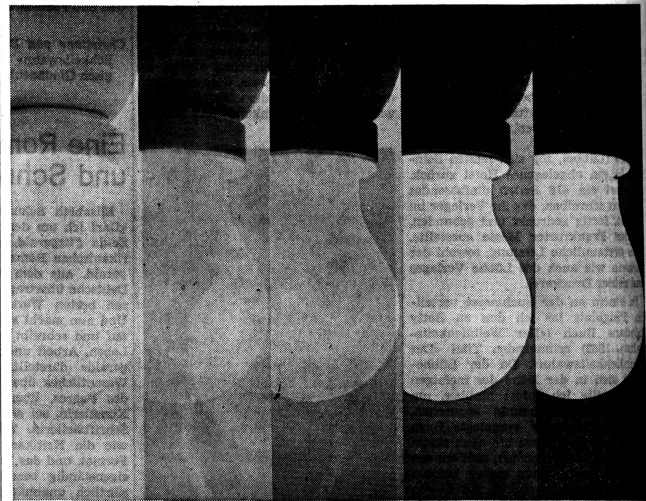
Anschluss an die Handelsschule und Seminarien
Schulvorbereitung auf die Lehrzeit
Knabeninternat
Telefon 037 61 26 64
Handels- und Realechnische Abteilung
Spiel- und Sportanlagen

Helligkeit nach Wunsch, mit dem elektronischen Feller-Lichtregler



An Stelle des Lichtschalters, mit dem Sie das Licht nur ein- oder ausschalten können, ermöglicht der neue elektronische Feller-Lichtregler, die Glühlampen-Beleuchtung stufenlos in ihrer Helligkeit zu regulieren. Beim Fernsehen, beim geselligen Zusammensein, im Schlafzimmer und im Kinderzimmer können Sie mit dem Feller-Lichtregler die gewünschte Beleuchtungsambiance erzeugen. Der Feller-Lichtregler kann ohne bauliche Änderungen an Stelle eines Lichtschalters montiert werden. Er gibt Ihren Räumen eine spezielle Note und macht sich durch Stromersparnis und Schonung der Glühlampen selbst bezahlt. Fragen Sie Ihren Elektro-Installateur.

Adolf Feller AG, 8810 Horgen, Telefon 051/82 16 11



Adolf Feller AG Horgen

Felsenfestung Masada

8.—20. Oktober 1972
Herbstreise nach

ISRAEL

mit Max Bolliger, Jugendschriftsteller

Das Land der Bibel
4000 Jahre Geschichte
Ein junger, dynamischer Staat
Neue Gesellschaftsformen
Wie und wo lernt der Israeli?
Nichtstun am Mittelmeer

Pauschalpreis Fr. 1550.—

Senden Sie den ausführlichen Prospekt über die Israelreise vom 8. bis 20. Oktober 1972

Name, Adresse _____

Bitte Talon einsenden an Max Bolliger, Bergstr. 157, 8032 Zürich, Tel. 01 55 45 06

WOCHE für kluge Frauen

In einer Zeit des geradezu rasanten Flusses der Entwicklungen auf allen Lebensgebieten kommt der Zeitschrift die hervorragende Stellung zu, den Entwicklungsprozess kritisch zu verfolgen, Hintergründe aufzudecken und sachlich darzustellen. Die WOCHE ist in dieser Beziehung geradezu prädestiniert, die anspruchsvollere Leserin in kompetenter und objektiver Weise zu informieren. Woche für Woche.

Kennenlernen kostet nichts - abonnieren ist günstig!

Schnupper-Abonnement

Ja, senden Sie mir sofort die WOCHE zur unverbindlichen Probe. Verpflichtungen gehe ich damit keine ein.

Frau Fräulein Herr (Bitte in Blockschrift — pro Feld nur 1 Buchstabe)

Name, Vorname: _____

Strasse: _____ Nr.: _____

Postleitzahl: _____ Ort: _____

Einsenden an: Redaktion WOCHE, Klosbachstr. 150, 8032 Zürich

Bestell-Coupon

Ja, senden Sie mir die WOCHE im Jahresabonnement zu Fr. 42.—. Ich erhalte sie die ersten 8 Wochen gratis.

Frau Fräulein Herr (Bitte in Blockschrift — pro Feld nur 1 Buchstabe)

Name, Vorname: _____

Strasse: _____ Nr.: _____

Postleitzahl: _____ Ort: _____

Einsenden an: Redaktion WOCHE, Klosbachstr. 150, 8032 Zürich

